



## Situationsbericht Coronavirus

### Allgemeine Situation in Rumänien

Die Zahl der bestätigten Erkrankungen steigt nun auch in Rumänien immer stärker, momentan sind es 246 Fälle. 3.441 Personen sind in Quarantäne, 23.679 in Selbst-Isolation zuhause. In den vergangenen Tagen kamen wieder tausende Menschen, die bisher im Ausland gearbeitet haben, zurück nach Rumänien. Die Gefahr ist groß, dass viele unter ihnen infiziert sind, so werden fast alle ankommenden entweder in Quarantäne oder Selbst-Isolation geschickt.

Der Staat hat inzwischen drastische Maßnahmen getroffen: der Ausnahmezustand wurde ausgerufen, Schulen geschlossen, seit heute auch Restaurants und Bars. Die Menschen sind aufgefordert, möglichst von zuhause zu arbeiten.

Viele Firmen haben inzwischen die Produktion reduziert oder gar gestoppt.

### Medizinische Aspekte:

Tests werden derzeit in acht Universitätszentren (Cluj, Temeswar, Brasov, Iasi, Constanta und zwei in Bukarest) durchgeführt (aus anderen Städten werden die Proben dorthin transportiert). Insgesamt gibt es im ganzen Land (für eine Bevölkerung von 20 Millionen) nur 2.000 Intensivbetten mit Beatmungsgeräten. Im gesamten Gesundheitssystem laufen Vorbereitungsmaßnahmen für den Fall, dass es zu vielen schweren Erkrankungen kommen soll.

Derzeit mangelt es vor allem an Schutzmasken (nur noch am Schwarzmarkt zu hohen Preisen erhältlich), Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln. In Caritas-Medica verwenden wir gerade unsere letzten Reserven, wir haben pro Arzt maximal 2-3 Masken.

In Caritas Medica werden täglich 500-600 Patienten untersucht, wobei bereits vor dem Eingang Patienten mit Grippe-Symptomen abgesondert und in einen eigenen Warteraum geführt werden.

### Soziale Aspekte:

Die durch das Coronavirus ausgelöste Krise zeigt bereits schwere soziale Folgen, vor allem in benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Viele Einkommensmöglichkeiten, wie zum Beispiel Gelegenheitsarbeit oder Handel mit Second-Hand-Ware, bestehen seit der Einführung der Maßnahmen der Regierung kaum mehr. Gleichzeitig haben diese Menschen, da sie ja auch bisher nicht legal gearbeitet haben, kein Recht auf staatliche Unterstützungen wie Arbeitslosengeld.

Um die Situation noch schlimmer zu machen, wurden auch die meisten Sozialdienste für Menschen dieser Bevölkerungsgruppen eingestellt. So erhalten zum Beispiel Kinder, die bisher Tageszentren besucht haben und dort täglich gegessen haben, heute gar nichts mehr.

### Auswirkungen auf die Caritas:

Die Diözesancaritas Satu Mare musste einen Großteil ihrer Sozialdienste einstellen. Das betrifft vor allem alle Formen von Tageszentren (für Kinder, Seniorenklubs, Reha, etc.) und das

Behindertenzentrum in Homorod. Was aber weiter in Betrieb ist, sind die Sozialküchen und die Hauskrankenpflege-Zentren. Dort ist bereits eine Reihe von weiteren Maßnahmen geplant, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können und gleichzeitig die Mitarbeiterinnen und Betreuten zu schützen.

Erschwert wird die Lage der Caritas durch den Verlust der staatlichen Subventionen und Unterstützungen für die eingestellten Sozialdienste. Damit fehlen die notwendigen Mittel, das Personal weiter zu bezahlen. Derzeit sind viele Mitarbeiter auf Urlaub, aber wenn nicht bald Lösungen gefunden werden, müssen wohl Mitarbeiter entlassen werden.

#### Geplante Maßnahmen der Caritas

Neben der Weiterführung der Programme der Hauskrankenpflege und der Sozialküchen plant die Caritas für die nächsten Wochen folgende Maßnahmen:

- Umsetzung eines gemeinsamen Programms mit dem städtischen Sozialamt und anderen NGOs: Alten Menschen wird Unterstützung bei Einkäufen und anderen Besorgungen angeboten.
- „Virtuelle“ Wiedereröffnung gewisser Dienste. So sollen zum Beispiel die Mitarbeiterinnen der Seniorenklubs den Kontakt zu den Betreuten per Internet und Telefon aufnehmen und mit ihnen Beratungsgespräche führen.  
In den Tageszentren für Kinder sollen die Sozialarbeiter ebenfalls ihre Arbeit wieder aufnehmen und per Internet/Telefon (das haben inzwischen selbst die meisten Roma-Familien in den Dörfern) den Kontakt zu den Familien aufnehmen. Dabei sollen die wichtigsten Bedürfnisse erhoben werden, um dann entsprechende Programme zu entwickeln.
- Direkte Hilfe für die Betreuten der Tageszentren für Kinder: Um die drängendsten materiellen Probleme der Familien zumindest zu lindern, sollen an die Familien der Kinder, die sonst in den Tageszentren zu essen bekommen, Pakete mit Lebensmittel, Hygienematerialien und Informationsmaterialien zur Coronavirus-Epidemie verteilt werden.

All diese Maßnahmen werden einerseits den von der Caritas betreuten Menschen helfen, die Krise besser zu überstehen und die notwendige seelische und gegebenenfalls auch materielle Unterstützung zu erhalten. Gleichzeitig ermöglichen sie es der Caritas auch, ihre wertvollen Mitarbeiter weiter zu beschäftigen und damit gut gerüstet für die Zeit nach der Krise zu sein.

Satu Mare, 18.03.2020